

U e b e r
Blitzröhren bei Oslebshausen

mitgetheilt

von Dr. med. W. O. Focke.

Im Sommer 1864 hat mein Bruder Johann Focke, Schüler des hiesigen Gymnasiums, bei Oslebshausen eine Blitzröhre gefunden, welche ich in seinem Namen dem Vereine als Geschenk übergeben habe. Der genauere Fundort ist der Nordostabhang des sogenannten Heidberges, einer ansehnlichen, gestreckten Sanddüne, welche in ihrer Längenausdehnung von der Eisenbahn durchschnitten wird. Die Anhöhe ist mit einer niedrigen Strauchvegetation bekleidet, welche an der betreffenden Stelle vorzüglich von *Vaccinium Myrtillus* und *Calluna vulgaris* gebildet wurde. Unter der von verfilzten Pflanzenwurzeln durchzogenen obersten Humusschicht, liegt ein lockerer, bläulichgrauer humushaltiger Quarzsand, auf welchen der sogenannte „Ur“ (in anderen Gegenden „Ortstein“, in Holland „Oer“) folgt, ein mit Humussubstanz gemischter Limonitsand oder Limonitsandstein von dunkelbrauner Farbe. Er bildet harte, aber leicht zerreibliche Massen, die aus dem Dünenande durch lockere Verkittung der einzelnen Körner mittelst Eisenoxydhydrat entstanden sind. Diese drei obersten Schichten haben am Heidberge eine Mächtigkeit von 3—4', sie lagern nicht horizontal, sondern folgen dem Fallen und Steigen der welligen Bodenoberfläche. Der eigentliche Körper des Heidberges besteht aus demselben unregelmässig geschichteten grobkörnigen Quarzsande, von welchem die ganze Bremer Dünenkette gebildet wird.

Die obersten Fragmente der vorliegenden Blitzröhre zeichnen sich durch ihre braune Farbe aus und verrathen dadurch schon ihre Abstammung aus der „Ur“-schicht. Nach unten zu wird der Sand immer reiner und weisser. Die letzten ausgegrabenen Stücke fanden sich etwa 18' Brem. M. unter der ursprünglichen Bodenoberfläche; das Ende der Röhre war damit noch nicht erreicht, man stand jedoch von einer weiteren Verfolgung derselben ab wegen der grossen Schwierigkeit tiefe Löcher in dem lockern Sande zu graben. Die vorhandenen Stücke der Röhre haben zusammgelegt nur eine Länge von 13—14', was theils von dem unvermeidlichen Zerbröckeln, theils von dem Fehlen der Röhre in den obersten Schichten herrührt, sei es, dass die betreffenden

Stücke schon vor der Auffindung zerstreut wurden, sei es, dass sich dort gar keine Röhre gebildet hatte.

Der Sand in der Umgebung der Röhre zeigte Spuren von Einwirkung der Hitze. Er enthielt namentlich manche lebhaft rothe Körner, deren Farbe vermuthlich von entwässertem Eisenoxyd herrührt. Das Innere der Röhre war von einem grauen Sande locker ausgefüllt, der sich auffallend von dem umgebenden hell gelben Dünenande unterschied, dagegen durchaus dem oben erwähnten „bläulich grauen humushaltigen Quarzsande“ gleich, welcher dicht unter der Oberfläche der Düne lagert. Man ist daher zu der Annahme berechtigt, dass die Röhre oben in jener Schicht offen gewesen und dass der überlagernde Sand in ihren Hohlraum hinabgefallen ist.

Im letzten Sommer (1866) bot sich eine Gelegenheit zur Gewinnung eines weiteren Stückes dieser Blitzröhre. Die Stelle des Heidberges, an welcher sie lag, ist nämlich theilweise abgetragen worden, und es gelang nun, von dem tieferen Niveau aus noch mehrere zusammengehörige Stücke, im Ganzen von 2—3' Länge, nebst einem Seitenaste auszugraben, und wurden diese Theile den bereits im Museum aufgestellten angefügt. Fernere Abgrabungen von Sand, die zu Eisenbahnzwecken beabsichtigt zu sein scheinen, werden es vielleicht möglich machen, das untere Ende der Röhre zu erreichen.

An derselben Stelle, kaum 60' entfernt, hat mein Bruder noch eine zweite Blitzröhre gefunden, die er vorläufig für seine Privatsammlung behalten hat. Sie ist der vorigen sehr ähnlich aber dünner und mit schwächeren Wandungen versehen. Ihre Fragmente sind zusammen etwa 9' lang.

Kleinere Stücke von Blitzröhren sind noch an mehreren Orten in unserer Gegend gefunden worden, so bei Lesum an zwei verschiedenen Stellen (J. Focke), ferner auf dem Ellener Felde und bei Hemelingen. Stücke von letzteren beiden Localitäten sind im Besitze des Herrn Kindt. Aus der Umgegend von Oldenburg sind zwei Blitzröhren bekannt; eine davon, über 8' lang, befindet sich auf dem Museum, welchem sie durch Herrn Kindt im Jahre 1844 geschenkt wurde. Sie ist unverästelt, aber mit vielen flügelartigen Leisten bedeckt, und zeichnet sich auch noch dadurch aus, dass sie, namentlich in den oberen Stücken, nicht rundlich, sondern abgeplattet ist. Die andere, über welche Herr Professor W. Wicke in Göttingen nähere Mittheilung gemacht hat, ist besonders dadurch merkwürdig, dass einige Leute den Blitz in die Erde einschlagen sahen und darauf beim Nachgraben an jener Stelle die Blitzröhre fanden.

